

Im vorliegenden Sammelband gehen namhafte Autoren in 10 Beiträgen dem Problem des Holismus in der Anthropologie nach, wobei ihr Anliegen ist, die oft auseinander driftenden Teilbereiche, Spezialisierungen und Forschungstendenzen in dieser Disziplin näher zu bringen, aber auch mit anderen Fachbereichen in enger Zusammenarbeit an einer vielseitigen und vertieften Lösung anthropologischer Probleme, die im Rahmen nur einer Disziplin nicht zu bewerkstelligen wäre, in verstärktem Maße zusammen zu wirken. Dieser Trend ist, wie D. Parkin und S. Uljaszek treffend bemerken, besonders in den letzten Jahren feststellbar, wo nach einer Periode intensiv verlaufender Forschungen auf dem Gebiet der biologischen und sozialen Entwicklungsgeschichte des Menschen und seiner materiellen Kultur wieder ein größeres Annäherungsbedürfnis bei Vertretern verschiedener Disziplinen, die sich direkt oder indirekt mit der Menschenkunde befassen, immer öfter konstatiert werden kann (xi).

Obwohl verschiedene Autoren einen holistischen Forschungsansatz in der Anthropologie befürworten, so wird er jedoch wegen seiner mehrdeutigen Auffassung unterschiedlich gehandhabt, was auch in den Beiträgen seinen Niederschlag fand. So z. B. machte T. Ingold, der bekannte Herausgeber der "Companion Encyclopedia of Anthropology" in seinem Beitrag "Movement, Knowledge, and Description" wesentliche Bedenken und Einwände gegenüber dem traditionellen Holismus geltend, da seiner Meinung nach eine Zusammenfügung bezugsloser Teile zu einem kohärenten Ganzen zu einer unzulässigen Dominanz und Totalisierung (*totalisation*) führen würde und spricht sich daher für ein organisch offenes System aus, das die Möglichkeit hat, sich in verschiedene Richtungen zu entwickeln (209).

Im Allgemeinen jedoch kann in der anthropologischen Forschung und in ihren absehbaren Entwicklungstendenzen, wie D. Parkin bemerkt, "eine wesentliche Annäherung der Anthropologie, Archäologie, Biologie ..., selbst der Ökologie und Evolutionspsychologie" festgestellt werden (6), wobei es sich nicht nur um zeitbedingte Annäherungsversuche von Vertretern verschiedener Wissensbereiche bei der Bewältigung eines komplizierten, multifaktorellen Problems handelt, sondern um dessen weitreichendere und profundere Lösung, die im Einzelgang nur unbefriedigend oder nur stückweise möglich wäre, dagegen multidisziplinär mitunter bemerkenswerte Erfolge zeitigt und neue Forschungsperspektiven eröffnet. So sind z. B. die Archäologen auf die Zusammenarbeit mit den Anthropologen und Biologen angewiesen, im Gegenzug die Anthropologen auf Ökologen, Biologen und Psychologen. Oft kommt es auch bei einer derartigen Kooperation zu einer merklichen Ausweitung des Problemkreises und Erschließung neuer Forschungsperspektiven, die eine Einbeziehung Fachgelehrter weiterer Disziplinen in ein komplexes Forschungsprojekt ratsam erscheinen lässt. Als gelungene Fallbeispiele können u. a. die Beiträge von S. J. Uljaszek (21–51), R. Dunbar (52–71), E. Hsu (91–126) und D. Parkin (234–254) gelten; dieser disziplinübergreifende Problembewältigungstrend erfasste selbst die Religionswissenschaften, deren

Vertreter, wie z. B. H. Whitehouse auf Ergebnisse der Neurologie, Genetik, Geschichtswissenschaft, Psychologie und anderer Bereiche Bezug nehmen, wobei nicht immer reduktionistische Tendenzen vermieden werden (212–233).

In vorliegendem Buch gelang es den Autoren der einzelnen Beiträge, in methodologischer und erkenntnistheoretischer Sicht verschiedene Probleme einer holistischen Betrachtungsweise und Methodik in der Anthropologie sachlich darzustellen und exemplarisch zu belegen. Die Abhandlungen kennzeichnen eine klare Darstellungsweise und gute Kenntnis dieser Problematik; sie sind aufschlussreich aber auch kritisch und bieten einen guten Überblick über dieses Wissensgebiet. Obwohl manche Ausführungen der Verfasser einen theoretischen und methodologischen Charakter haben und ein gewisses Vorwissen über die erörterten Probleme voraussetzen, so bemühten sie sich doch, ihre Ausführungen und Gedankengänge möglichst verständlich darzustellen, so dass dieses Buch nicht nur Fachgelehrte der Anthropologie, Völkerkunde und Soziologie interessieren dürfte, sondern auch einen größeren Leserkreis, besonders Studenten und Einsteiger in diese Fachgebiete anzusprechen vermag.

Die Beweisführungen in den Artikeln sind gut dokumentiert, so dass anhand der reichlich zitierten einschlägigen Literatur (fast alle Positionen in englischer Sprache) der interessierte Leser diese Problematik weiter verfolgen und vertiefen kann. Das ausführliche Literaturverzeichnis befindet sich am Ende des Buches, wodurch Wiederholungen oft derselben Positionen nach jedem Beitrag vermieden werden konnten. Die Artikel wurden zusätzlich mit 30 Illustrationen, Tabellen und Graphiken ergänzt. Am Ende des Buches befindet sich ein Namens- und Sachregister, das jedoch nur wichtigere Eintragungen enthält.

"Holistic Anthropology" bietet sowohl dem Anthropologen wie auch anderen interessierten Lesern eine Vielzahl aktueller, gut fundierter Informationen, Anregungen, gängiger Ansichten aus diesem Bereich und deren kritische Analyse. Es schafft zwar kein neues, ganzheitliches Menschenbild, denn verschiedene wichtige Aspekte mussten unberücksichtigt bleiben, aber die Gesamtheit dieser Beiträge bietet wichtige Denkanstöße und Reflexionen über den Menschen und die *conditio humana* und regt zu weiteren Forschungsbemühungen in der vorgezeigten Richtung an.

Franciszek M. Rosiński

Quaaden, L.: *Go'et Nggéjang*. Gezangen en dansliedren uit noordoost-Manggarai (Flores, Indonesië) – *Go'et Nggéjang*. Songs and Dance Texts from Northeast Manggarai (Flores, Indonesia). With an Introductory Essay by Maribeth Erb. Nijmegen: Centre for Pacific and Asian Studies, Radboud University, Nijmegen, 2009. 260 pp. ISBN 978-90-6915-017-8. Price: € 60.00

It is a cliché to say that between 1951, when Hubert Quaaden started his collection of popular Manggarai poetry, and 2009, the year in which this book was published, the world of Ruteng has changed radically. But

we can grasp this change better by looking at the Internet sites with images of present-day Ruteng. Websites like YouTube regularly show video clips of Manggarai popular singers like the “Florez Sound,” and of rap artists like “Lipooz” and the “Ruteng Clan” – clips which could have originated from anywhere in the global metropolis. However, there are as many sites that show the traditional Manggarai whip games or *caci* dances that have to draw blood as a symbol of fertility and masculinity. But no matter how these two types of images seem to refer to radically different worlds (one being part of a global culture and the other of vanishing traditions that are only kept alive for touristic purposes), one can feel and hear the poetic continuity between the two. The lyrics of the rap artists of the “Ruteng Clan” may be less subtle and less metaphorical than the *go'ét* texts that have been collected by Hubert Quaaden, both are expressions of a still vigorous Manggarai culture.

If only because of that vitality, Quaaden has to be acknowledged for his longtime commitment in collecting and editing these *go'ét*. He started in 1951, when he arrived as a 26-year-old Dutch missionary in a completely new world. This confrontation with Flores, one of the Lesser Sunda Islands in Indonesia that then had recently become independent, made an ineradicable impression that has been with him for the rest of his life. He was fascinated by the *go'ét* poems that were part of the ritual harvest songs (*nggéjang*). They consist of proverbs and sayings that in veiled terms carry a strong moral, and moralizing, message. Under the guise of commonplace epigrams people may taunt, criticize, or ridicule the behaviour of others in their community. The *go'ét*, therefore, are a prime *Fundgrube* of traditional Manggarai morality.

It was not a matter of course that a young Catholic missionary of the *Societas Verbi Divini* started collecting these *go'ét* in order to present them to his colleagues and to a wider audience. Many of these epigrams discuss love, eroticism, and sexuality – what women expect of men and men of women, and what they disapprove of in each other's behaviour. Through nocturnal harvest songs Rutengers could express these feelings in a relaxed metaphorical way. But it comes as no surprise that the Catholic mission had regarded these “excesses” as the despicable work of the devil. Right from the start of his career, however, Quaaden has argued in favour of taking Manggarai morality and spirituality seriously. In his eyes, *go'ét* not only constituted a innocent entertainment of people who lived hard and strenuous lives, and had to relax during harvest nights but they also represented a valuable source of information on values and norms of the people of Ruteng.

There lies the importance of this collection that he started over half a century ago. At the end of 1951, Quaaden began to note down a small number of *go'ét* and to annotate and interpret them, but in subsequent decades he continued adding to that collection through several visits and a frequent correspondence with his main informants. Therefore, it has become a life's work that shows a richness of ethnological and linguistic detail

and that records old local traditions as well as the ways these have changed over fifty years. But even more so, it presents a rich source of folk poetry from which future researchers, but possibly also present-day rap artists like the “Ruteng Clan,” can draw.

The core of the volume under review consists of 172 *go'ét* collected in the 1950s and 1990s. They are meticulously presented with translations from Eastern Manggarai languages into Indonesian, with detailed comments upon the symbolic interpretations (often based on different sources that elucidate but also not infrequently contradict each other), and with elaborate remarks on the conditions under which they were collected.

As Quaaden prefers to stay close to the texts of the *go'ét* and is wary of generalizing conclusions, the reader is greatly helped in reading the epigrams and understanding their role in interpersonal communication by an extensive introductory essay written by one of the leading experts in the field: Maribeth Erb. Her long and illuminating essay bears the expressive title “Woman Below, Man Above. Songs of Sex and Love in Eastern Manggarai,” revealing the strong sexual ring of the *go'ét*. It provides a highly-needed and timely synthesis of recent ethnographic research in that part of Flores, thereby positioning folk poetry within the history of the region as well as within the social and cultural setting of everyday life. She shows how in the past fifty years Ruteng has changed, but that nevertheless kin ties, ritual, and entertainment still have meaning in Eastern Manggarai. She ends her essay by expressing her hopes that as long as *go'ét nggéjang* “continues to be a form of village entertainment and amusement that other activities, such as television, movies or computers, will not totally change and eradicate village life and customs” (70).

The two parts of this publication, the rich collection of epigrams by Hubert Quaaden and the well-informed and empathetic essay by Maribeth Erb, form a highly interesting, though, because of the various languages used, not always easy reading on a subject that has been little known, but that provides an intriguing window on the villages of Eastern Manggarai. Frans Hüsken

Reinberg, Niko: Jenseits von Sonnenpyramiden und Revolutionstourismus. Comunidad Coire: Indigene Wirklichkeit in Mexiko. Wien; Berlin: Lit Verlag, 2007. 168 pp. ISBN 978-3-7000-0655; 978-3-8258-0345-2. (Lateinamerikanistik, 5) Preis: € 14.90

Die von Niko Reinberg verfasste Studie “Jenseits von Sonnenpyramiden und Revolutionstourismus – Comunidad Coire: Indigene Wirklichkeit in Mexiko”, die als Band 5 der Reihe “Lateinamerikanistik” 2007 herausgegeben wurde, ist der Versuch, anhand der Darstellung der Geschichte und Gegenwart einer indigenen Nahua-Gemeinde im Bundesstaat Michoacán (Comunidad Coire, Dorf Faro de Bucerías) historische Prozesse, indigene Organisation sowie Veränderungen aufzulisten, in Beziehung zu setzen, zu interpretieren und in einem globalen Kontext zu analysieren. Den empirischen Hintergrund bilden zwei Feldaufenthalte in 2004 und 2005.